



Anna Steuerwald-Landmann

Ein Leben für den Frieden, 1892 - 1980

Mit unserem Kongreß stellen wir uns aber auch ganz deutlich in die Tradition eines "anderen Nürnbergs".

Schon nach dem Ersten Weltkrieg bildete sich in Nürnberg eine Gruppe der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit. (IFFF) Aktive und unermüdliche Streiterin für den Frieden war **Anna Steuerwald-Landmann**, die bis 1933, im chilenischen Exil und auch nach ihrer Rückkehr nach Nürnberg 1947 in der Frauenliga arbeitete.

Als siebtes Kind in einer liberalen jüdischen Familie in Fürth geboren, setzt sie sich schon frühzeitig für Sozial Benachteiligte und für die Rechte der Frauen ein. Sie studiert Sozialwissenschaften in Erlangen und Köln.

Nach dem Ersten Weltkrieg arbeitet sie als Wissenschaftliche Assistentin beim Wohlfahrtsamt Nürnberg. Sie leitet als erste Frau die Jugendgerichtshilfe und gibt die Wohlfahrtsblätter heraus. Sie tritt in die Sozialdemokratische Partei ein und arbeitet seit 19919 in der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit mit.

1923 heiratet sie Richard Steuerwald und muß deshalb aus dem bayrischen Beamtendienst ausscheiden. Sie arbeitet ehrenamtlich mit ihrem Mann im Städtischen Knabenheim und an der Volkshochschule.

Im gleichen Jahr wird sie erstmals öffentlich von Streicher angegriffen. 1929 kommt ihr "Fall" vor den Stadtrat, da sie eine junge Frau über "Kameradschaftsehe" referieren läßt.

1933 wird ihr Mann zwangspensioniert und kommt für einige Monate ins Gefängnis. Nach der Reichskristallnacht 1938 muß die Familie ihr Haus räumen. 1939 geht Anna Steuerwald-Landmann mit Mann und zwei Kindern ins Exil nach Chile.

Sie arbeitet in Santiago in der Redaktion der "Deutschen Blätter", einer von 1943 bis 1946 erschienenen Exilzeitschrift, die die Greuel in Deutschland zu einem Zeitpunkt veröffentlicht, als dort "niemand davon wußte", die aber zugleich für Versöhnung und einen Neuanfang arbeitete.

1947 kommt Anna Steuerwald-Landmann nach Nürnberg zurück und setzt sich unermüdlich für Erziehung zur Gewaltlosigkeit, Frieden und für die Rechte der Frau ein. Sie engagiert sich bei UNICEF und im Bund für Geistesfreiheit.

In den letzten Jahren ihres Lebens beschäftigt sie sich vor allem mit Exilliteratur und setzt sich für die Verbreitung der "verbrannten und verfolgten Literatur ein.

Mit der Umbenennung der Treitschkestraße in "Anna Steuerwald-Landmann Straße" sollte ihr ein kleines Denkmal gesetzt werden. Der Beschluß zur Umbenennung, den der Nürnberger Stadtrat im Juli 1989 gefaßt hat, ist bis heute noch nicht verwirklicht worden.

G.F.